

Die weltanschauliche Schulung der KZ-Wachmannschaften in den letzten Kriegsmontaten

Der „Nachrichtendienst für die SS-Männer und Aufseherinnen in den Außenkommandos“ im KZ Stutthof 1944/45

Bisher liegen keine Arbeiten zur Tätigkeit der Abteilung VI „Fürsorge, Schulung und Truppenbetreuung“ im Konzentrationslager vor. Günter Morsch berichtet von der Einrichtung der Abteilung in einigen Lagern. Inhaltlich wird über die Arbeit der Abteilungsmitarbeiter nur gesagt, dass sie neue Wachmänner anlernen, Vorträge organisierten und Geheimhaltungsvorschriften unter schreiben ließen.¹ Abhilfe wird hier erst die Dissertation von Stefan Hördler schaffen, die sich mit der Endphase der Konzentrationslager beschäftigt und dabei auch die Rolle der Abteilung VI in den Blick nimmt.²

Etwas besser erforscht ist die Bedeutung der weltanschaulichen Schulung in der Allgemeinen-SS bzw. Waffen-SS.³ Recht unumstritten ist, dass die SS

1 Günter Morsch, Organisations- und Verwaltungsstruktur der Konzentrationslager, in: Wolfgang Benz/Barbara Distel (Hrsg.), Der Ort des Terrors. Geschichte der nationalsozialistischen Konzentrationslager, Bd. 1: Die Organisation des Terrors, München 2005, S. 58–75, hier S. 70. Zu den einzelnen Lagern noch am umfangreichsten: Aleksander Lasik, Die Organisationsstruktur des KL Auschwitz, in: Waclaw Długoborski/Franciszek Piper (Hrsg.), Auschwitz 1939–1945. Studien zur Geschichte des Konzentrations- und Vernichtungslagers Auschwitz, Bd. 1: Aufbau und Struktur des Lagers, Oswiecim 1999, S. 165–320, hier S. 297 ff.

2 Ich danke Stefan Hördler für die wichtigen Hinweise, die er für den Aufsatz gab.

3 Vgl. Jürgen Matthäus/Konrad Kwiet/Jürgen Förster/Richard Breitman, Ausbildungsziel Judenmord? „Weltanschauliche Erziehung“ von SS, Polizei und Waffen-SS im Rahmen der „Endlösung“, Frankfurt a. M. 2003; Bernd Wegner, Hitlers Politische Soldaten: Die Waffen-SS 1939–1945, 6. Aufl., Paderborn 1999, insb. S. 164–169 u. 185–203. Eine

auch hier eine hierarchische Organisation verfolgte. Die Beauftragten für die Weltanschauung sollten sich penibel an die ausgegebenen Lehrhefte halten; 1937 betonte Himmler: „Weltanschauliche Extratouren verbitte ich mir auf das entschiedenste.“⁴ In der Ausbildung der SS nahm die weltanschauliche Schulung einen bedeutenden Rang ein, an den Junkerschulen bildete sie zusammen mit der Taktik eines der beiden Hauptfächer mit dem höchsten Multiplikator. Allerdings geht die Forschung davon aus, dass sie im Verlauf des Krieges an Bedeutung verlor, auch weil nicht ausreichend geschultes Personal vorhanden war und die Kriegsausbildung immer zentraler wurde.⁵

Im folgenden Beitrag geht es um die Arbeit der Abteilung VI in Stutthof in den letzten Monaten des Bestehens des Lagers von Oktober 1944 bis Januar 1945 und dabei insbesondere um die weltanschauliche Unterrichtung der in den Außenlagern eingesetzten Wachmannschaften.

Für das Verständnis dieser Tätigkeit bedarf es einer kurzen Einleitung über die Zusammensetzung der Wachmannschaften und der Häftlinge im KZ Stutthof sowie der Bedeutung der Außenlager. Die Vorbereitungen für den Bau des Lagers Stutthof begannen bereits im Juli 1939, also im Vorfeld des Überfalls auf Polen. Den Planungen zufolge sollten hier Polen nach Beginn des Angriffs interniert werden. Das Lager stand in den frühen Jahren unter dem Kommando von Max Pauly, der ein Angehöriger des SS-Wachsturmbanns Eimann war. Leitende Dienststelle war die Kommandantur der Gefangenenlager in Danzig. Am 7. Januar 1942 erklärte Himmler Stutthof zum Konzentrationslager und unterstellte es der „Inspektion der Konzentrationslager“.⁶ Daraufhin wurden

kritische Studie zu den SS-Junkerschulen existiert bisher nicht. Die bestehende Literatur hat zumindest in Teilen apologetische Züge und tendiert dazu, die Rolle der Junkerschulen zu überschätzen.

4 Anweisung Himmlers zur „weltanschaulichen Schulung“ in der SS vom 28. Juni 1937, Bundesarchiv (BArch) Berlin NS 2-277, abgedruckt in: Matthäus u. a., Ausbildungsziel Judenmord, S. 177 f., hier S. 178.

5 Vgl. Jürgen Förster, Die weltanschauliche Erziehung in der Waffen-SS. „Kein totes Wissen, sondern lebendiger Nationalsozialismus“, in: Matthäus u. a., Ausbildungsziel Judenmord, S. 87–113; Wegner, Politische Soldaten, S. 200–203.

6 Die beiden wichtigsten Arbeiten zum Konzentrationslager Stutthof sind bisher in polnischer Sprache (eines auch in englischer Übersetzung) erschienen, aber noch nicht in deutscher Übersetzung: Marek Orski, Niewolnicza praca więźniów obozu koncentracyjnego Stutthof w latach 1939–1945 [Sklavenarbeit von Häftlingen des KZ Stutthof 1939–1945], Gdansk 1999; Danuta Drywa, Zagłada Żydów w obozie koncentracyjnym Stutthof 1939–1945 [Die Vernichtung der Juden im KZ Stutthof 1939–1945], Gdańsk

Häftlinge aus anderen Konzentrationslagern nach Stutthof gebracht. Ab Sommer 1944 befanden sich in Stutthof hauptsächlich weibliche jüdische Häftlinge. Von den 23 566 vorwiegend jüdischen Häftlingen, die die SS zwischen Juni und Oktober 1944 von Auschwitz nach Stutthof transportierte, waren 21 817 Frauen. Gleichzeitig verlegte die Sicherheitspolizei in Riga und Kaunas in 16 Transporten 25 043 jüdische Häftlinge, davon 16 123 Frauen, nach Stutthof. Danuta Drywa schätzt, dass sich in der zweiten Jahreshälfte 1944 insgesamt 49 000 jüdische Häftlinge im Lager befanden,⁷ davon waren vermutlich mindestens drei Viertel weiblich. Ein Teil dieser Häftlinge wurde jedoch bald weiter zum Arbeitseinsatz in andere Konzentrationslager transportiert. Aufgrund der Überfüllung des Lagers ermordete die SS eine Gruppe jüdischer Häftlinge in einer kurzfristig dafür errichteten Gaskammer. Am 1. Januar 1945 befanden sich noch 51 963 Häftlinge in Stutthof, davon 33 315 weibliche und 18 648 männliche.⁸ Am Ende des Monats, vor der Evakuierung des Hauptlagers, waren nur noch 33 984 Häftlinge übrig, davon 11 863 im Hauptlager und 22 085 in den Außenlagern.⁹ Zu Monatsanfang dürfte der Anteil der Häftlinge in den Außenlagern noch weit höher gelegen haben, die Schwankungen bei den Häftlingszahlen könnten beispielsweise durch die Evakuierung von Außenlagern erklärt werden. Insgesamt existierten im hier interessierenden Zeitraum vom Oktober 1944 bis zum Januar 1945 noch etwa 70 Außenlager. Über zwei Drittel von ihnen waren mit weiblichen Häftlingen belegt. Gerade im Vergleich mit den süddeutschen KZ-Komplexen Dachau, Mauthausen und Flossenbürg wurden in den Außenlagern von Stutthof kaum kriegswichtige Arbeiten höherer Priorität ausgeführt. In vielen Lagern mussten vergleichsweise unbedeutende Bauarbeiten verrichtet werden, 14 Außenlager dienten nur als Auffanglager ohne einen geregelten Arbeitseinsatz.

Der SS-Totenkopfsturmband KL Stutthof bestand 1942/43 aus drei Kompanien mit je 150 Mann. Anfangs dominierten diesen noch reichsdeutsche SS-Männer, doch bereits 1943 stellten Volksdeutsche große Teile der Mannschaft. Ab

2001. In: deutscher Sprache am hilfreichsten: Danuta Drywa, Stutthof – Stammlager, in: Benz/Distel (Hrsg.), Der Ort des Terrors, Bd. 6: Natzweiler, Groß-Rosen, Stutthof, München 2007, S. 477–529.

7 Drywa, Stutthof – Stammlager, S. 493 f.

8 Aufstellung über die Anzahl der SS-Wachmannschaften und Häftlinge in den Konzentrationslagern für den 1. und 15. Januar 1945, BAArch Berlin NS 3/439.

9 Hans Joachim Schneider, Der SS-Totenkopfsturmband Stutthof, in: Dachauer Hefte 10 (1994), S. 115–141, hier S. 132.

Mitte 1944 trafen dann vormalige Wehrmachtssoldaten im Lager als Bewacher ein. Am 15. Juni kamen 500 Heeresoldaten in Stutthof an. Am 29. Juni bildete die SS ein Wehrmachtsausbildungsbataillon, das am 6. Juli mit der Übernahme der Soldaten in die SS in „II. SS-Wachbataillon Stutthof“ umbenannt wurde.¹⁰ Am 1. Januar 1945 befanden sich 944 SS-Wachmänner und 112 weibliche Aufseherinnen im KZ Stutthof. Dies bedeutete im Vergleich zu anderen Konzentrationslagern einen sehr niedrigen Wachschlüssel pro Häftling (1:49). Im gesamten KZ-System lag der Wachschlüssel zu der Zeit bei 1:17, im KZ Neuengamme, wo etwa gleich viele Häftlinge waren, bei 1:20. Vermutlich dürfte dies auch an der hohen Zahl weiblicher Häftlinge gelegen haben, denn bei diesen sah die SS kaum Aufstands- und sehr viel geringere Fluchtgefahr als bei den männlichen Häftlingen. Deswegen war der Wachschlüssel in einigen Außenlagern des KZ Neuengamme mit weiblichen Häftlingen ähnlich niedrig wie der Wachschlüssel im KZ Stutthof, und auch das große Frauenkonzentrationslager Ravensbrück hatte einen recht niedrigen Wachschlüssel (1:35).¹¹

Die Abteilung VI war wie die Abteilung V (SS-Standortarzt) sozial relativ homogen besetzt und unterschied sich damit vom Rest der Kommandanturabteilungen sowie den Wachmannschaften. Das Personal bestand aufgrund der Aufgaben aus vergleichsweise gebildeten Leuten. Die Mehrzahl der Abteilungsleiter war zuvor Lehrer oder NS-Schulungsleiter gewesen.¹² Leiter der Abteilung VI in Stutthof war spätestens seit Anfang 1944 bis zur Auflösung des Lagers SS-Unterscharführer Alois Panhans. Panhans wurde am 28. Februar 1911 in Pomeisl geboren und fühlte sich den Sudetendeutschen in der Tschechoslowakei zugehörig. Sein Vater war Lehrer, er selbst ging seit 1930 ebenfalls dieser Tätigkeit nach. Im Lebenslauf seines Heiratsantrages beim SS-Rasse- und Siedlungshauptamt betonte er, dass er noch vor der deutschen Annexion der Sudetengebiete Mitglied der Sudetendeutschen Partei gewesen und nach dem „Anschluss“ unverzüglich der NSDAP beigetreten sei. Im November 1938 meldete er sich bei der Allgemeinen SS an, was dazu führte, dass er kurz nach

10 Schneider, SS-Totenkopfsturmband, S. 129 f.; Drywa, Stutthof – Stammlager, S. 489.

11 Aufstellung über die Anzahl der SS-Wachmannschaften und Häftlinge in den Konzentrationslagern für den 1. und 15. Januar 1945, BAArch Berlin NS 3/439. Zu den Wachschlüsseln im KZ Neuengamme und seinen Außenlagern: Marc Buggeln, Arbeit & Gewalt. Das Außenlagersystem des KZ Neuengamme, Göttingen 2009, S. 392–395.

12 Diesen Hinweis verdanke ich Stefan Hördler, in dessen Dissertation Ordnung und Inferno. Das KZ-System im letzten Kriegsjahr, Diss. HU Berlin, 2011 die entsprechenden Nachweise nachzulesen sind.

Kriegsbeginn als Wachmann zur Wachkompanie des KZ Mauthausen versetzt wurde.¹³ Von März 1941 bis zum Januar 1944 arbeitete er in der Effektenkammer im Lager Gusen, wo er mehrfach Häftlinge schlug.¹⁴ Im Januar 1944 wurde Panhans dann vermutlich ins KZ Sachsenhausen versetzt und dort zum Schulungsleiter ausgebildet, um dann nach Stutthof beordert zu werden. Vermutlich war es die Kombination aus seinem Lehrerberuf, der Parteimitgliedschaft und seinen tschechischen Sprachkenntnissen, die ihn für die neue Aufgabe qualifizierte.

Die Arbeit der Abteilung VI im Lager Stutthof war maßgeblich durch den Austausch der Wachmannschaften sowie den Funktionswandel geprägt. 1943 stand die Organisation von häufig in Trinkgelagen ausartenden Kameradschaftsabenden im Vordergrund, die vor allem mit seichter Unterhaltung bestritten wurden. Die Truppe galt zu der Zeit noch als homogen. Erste Veränderungen brachte die starke Integration von Volksdeutschen in den Wachverbund. So fand am 12. November 1943 im Lager eine gesonderte Schulung aller SS-Angehörigen aus Rumänien durch den Schulungsleiter statt.¹⁵ Im Mai 1944 wurde Panhans für sechs Tage nach Wien beordert, um dort zum „Sachbearbeiter Südost“ geschult zu werden.¹⁶ Noch gravierender waren die Veränderungen für die Abteilung, die der Austausch von SS-Angehörigen durch Wehrmachtssoldaten und ein weiterer Ausbau des Außenlagersystems auslösten.

Ich werde mich in meiner Abhandlung über die Tätigkeit der Abteilung VI in der Endphase des Lagers nun im Wesentlichen auf die Analyse des „Nachrichtendienstes für die SS-Männer und Aufseherinnen in den Außenkommandos“ konzentrieren. Der Nachrichtendienst wurde erstmalig am 17. Oktober 1944 herausgegeben und erschien alle zwei Wochen. Sieben Ausgaben liegen vor. Die letzte Ausgabe stammt vom 15. Januar 1945. Eine weitere Ausgabe entstand nicht, weil am 25. Januar die Evakuierung Stutthofs begann. So decken die

13 Vgl. BArch Berlin/Berlin Document Center (BDC) (RS): Alois Panhans, Film E 464, fol. 795–886.

14 Aus diesem Grund wurde er in einem US-Militärgerichtsverfahren in Dachau im August 1947 zu 20 Jahren Haft verurteilt. Vgl. den Case US vs. Hans Giovanazzi, National Archives (Washington), RG 549, Box 377, Folder 1.

15 Kommandanturbefehl Nr. 81 vom 11. 11. 1943, Archiv der KZ-Gedenkstätte Stutthof (AGS), I-IB-2. Ich habe die Dokumente im Archiv des US Holocaust Memorial Museums (USHMM) eingesehen, wo sie in der Record Group RG 04.058 zu finden sind. Die Mikrofilme sind nach Reels geordnet, die nicht identisch mit der Stutthofer Signatur sind. Da aber auf den Dokumenten immer die Originalsignatur steht, zitiere ich im Folgenden nach der besser nachvollziehbaren Signatur der Gedenkstätte.

16 Kommandanturbefehl Nr. 28 vom 24. 4. 1944, AGS, I-IB-3.

Broschüren die letzten vier Monate des Bestehens des KZ Stutthof ab, insgesamt umfasst das Konvolut 28 per Schreibmaschine erstellte Druckseiten.¹⁷ Ich will im Folgenden diese Ausgaben analysieren und untersuchen, was den Verantwortlichen im Hauptlager als wichtig erschien, um es den Wachmannschaften in den Außenlagern mitzuteilen, und welche Themen dominierten.

Die Aufgabe des Nachrichtendienstes wurde in der ersten Ausgabe formuliert. Sie bestehe darin, für diejenigen, die „meist nur zu wenigen fern von ihrer Kompanie und oft auch an einsamen Orten getreu ihre Pflicht erfüllen“, um Häftlinge beim Einsatz in der Rüstungsindustrie zu bewachen, eine Verbindung mit dem Hauptlager aufrechtzuerhalten. Weiter heißt es: „Der ‚Nachrichtendienst‘ bringt die wesentlichen Ereignisse des Krieges und der Politik in Kurznachrichten oder auch Dinge, die für unsere weltanschauliche Ausrichtung von Bedeutung sind, gelegentlich wird dann auch der Dienstbetrieb zu Worte kommen.“ Vorgesehen war, dass der Kommandoführer den Nachrichtendienst am dienstfreien Abend verliest. Es wurde betont, dass die Schrift nicht an Außenstehende gelangen dürfe und in einer Mappe unter Verschluss aufbewahrt werden müsste.

Der Nachrichtendienst begann jeweils mit der Rubrik „Ein Wort des Führers“, in der ca. zehnzeilige Hitler-Zitate abgedruckt wurden. Von den 28 Druckseiten nehmen diese so etwa zwei Druckseiten ein. Im Zentrum der Ausgaben stehen die Themen Schweigen, Gerüchte und Umgang mit der Feindpropaganda. Diese umfassen zusammengerechnet mehr als zwölf Druckseiten und machen damit fast die Hälfte aller Texte aus. Aus der Art der Berichterstattung kann zweifelsohne geschlossen werden, dass die Stutthofer Kommandantur ihre Wachmannschaften keineswegs für eine ideologisch geschulte Gruppe hielt, sondern für eine leicht beeinflussbare und für Gerüchte überaus empfängliche Truppe. Mehrfach wird auf Gerüchte eingegangen, die auch in Stutthof kursierten und bei denen man sich aufgefördert fühlte, sie zu widerlegen. Dies lag vor allem daran, dass sich die Zusammensetzung der Wachmannschaften im KZ Stutthof, wie in den meisten anderen Konzentrationslagern, im Sommer 1944 umfassend gewandelt hatte, und mit ihr auch die Aufgabe der Abteilung VI. Während bis zum Sommer 1944 die Unterhaltung einer als ideologisch geschult eingestuften Truppe im Vordergrund stand, galt es nun, eine ideologisch wenig vorgebildete Mannschaft auf SS-Linie einzuschwören und sie gegen etwaige Beeinflussung

17 Der „Nachrichtendienst“ findet sich unter: AGS, I-IB-9. Im Archiv des USHMM: RG 04.058, Reel 210. Alle im Folgenden nicht weiter gekennzeichneten Zitate entstammen dieser Quelle.

durch Feindpropaganda zu immunisieren. Dieser Wechsel wird auch dadurch deutlich, dass mit dem ersten Erscheinen des Nachrichtendienstes parallel die „Truppenbetreuung“ im Hauptlager eingestellt wurde, die vorwiegend mit der Organisation von Kameradschafts- und Unterhaltungsabenden betraut war.¹⁸

Im Zentrum aller Ausgaben des Nachrichtendienstes standen drei Themen: Vorstellungen und Handlungen der SS und der NSDAP, der Kriegsverlauf und das Handeln der Alliierten in den von diesen eroberten Gebieten. Hinsichtlich der Weltanschauung der SS fühlte man sich bemüßigt, gegen zwei in alliierten Flugblättern erhobene Vorwürfe Stellung zu nehmen. In einem ersten Artikel ging es darum zu widerlegen, dass es Konflikte zwischen der SS und der Wehrmacht gebe. Dies dürfte für die Außenlager-Wachmannschaften von hohem Belang gewesen sein, weil auch in Stutthof ein großer Teil der Bewachung in zwischen von zur SS überstellten Wehrmachtsangehörigen gebildet wurde. Der zweite Artikel wandte sich gegen die alliierte Behauptung, die SS sei ein Vertreter des Neuheidentums und würde die Kirche abschaffen wollen. Auch dies dürfte für die Wachmannschaften von Interesse gewesen sein, weil keineswegs alle SS-Männer aus der Kirche ausgetreten waren und gerade unter den Volksteutschen der christliche Glaube noch eine wichtige Rolle spielte. Deswegen betonte der Artikel, dass kein SS-Mann zum Kirchenaustritt gezwungen werde und Jul- und Sonnenwendfeiern nur eine volkstümliche Ergänzung darstellen. Abschließend hieß es: „Die Waffen-SS denkt gar nicht daran, dem Menschen seinen Glauben zu nehmen. Der SS-Mann glaubt als Nationalsozialist an eine göttliche Weltordnung.“

Einen wichtigen Platz nahmen auch der Kriegsverlauf sowie Spekulationen über den weiteren Fortgang der Kampfhandlungen ein. Dies mochte auch darin begründet liegen, dass Kommandant Pauly 1942 festgestellt hatte, dass die SS-Männer nur unzureichend über den Kriegsverlauf informiert seien, und er zur Schulung „Soldaten-Atlanten“ an die Wachkompanien verteilen ließ.¹⁹ Noch bedeutsamer aber dürfte gewesen sein, dass vermutlich immer mehr Leute auch Feindsender hörten und die SS diesem Umstand eigene Nachrichten entgegenzusetzen wollte. Es fällt jedenfalls auf, dass der Nachrichtendienst sehr häufig aus der Perspektive alliierter Zeitungen oder Regierungsverlautbarungen über den Krieg berichtete. Dies geschah vor allem in folgenden Variationen: Hämischt wurde berichtet, wenn sich alliierte Kriegsvorhersagen nicht erfüllten, beispiels-

18 Schneider, SS-Totenkopfturm, S. 135.

19 Ebenda, S. 134.

weise Roosevelts Vorhersage, dass der Krieg 1944 zu Ende sein werde. Am häufigsten wurden jedoch zustimmende Zitate aus amerikanischen und britischen Zeitschriften über den unerwartet harten deutschen Widerstand an den Reichsgrenzen wiedergegeben. Allerdings war auch der SS angesichts der tatsächlichen Lage nur noch bedingt nach Triumphgeheil oder Siegesgeschrei zumute. So heißt es am 2. Januar hinsichtlich der Erfolge bei der kurzen Gegenoffensive an der Westfront: „Kein Mensch kann sagen, welche Pläne die deutsche Führung vorhat. Allerdings hat sie schon gesiegt, wenn sie die alliierten Pläne durcheinander gebracht hat.“ Ob dem der deutschen Führung angedichteten übermenschlichen Charakter erschienen ihre Erfolge im Vergleich etwas geringfügig.

Meldungen zum Krieg aus deutscher Sicht gab es vor allem zu zwei Themen. Den zentralen Platz nahmen Meldungen von Erfolgen bei der Rüstungsproduktion und „Wunderwaffen“ ein. Am häufigsten tauchte hierbei die V2 auf, der man beständig nachsagte, in England schwerste Schäden und große Angst verbreitet zu haben. Erwähnt wurden aber auch neue U-Boote und Jagdflugzeuge, die das Kriegsblatt bald wenden sollten. Die zweite anzutreffende Argumentation war, dass die alliierten Front- und Nachschublinien immer länger würden und dies die Möglichkeit zum baldigen Gegenschlag deutlich erhöhte. Auf etwaige konkretere Nachrichten von der Front oder dem aktuellen Frontverlauf verzichtete man hingegen ganz, wobei dies vermutlich auch daran lag, dass den meisten Wächleuten über das Radio aktuellere Nachrichten als der vom Hauptlager aus verteilte Nachrichtendienst zur Verfügung standen. Der SS ging es aber auch weniger um aktuelle Nachrichten, als um deren richtige weltanschauliche Einbettung, die ihr ob der heterogenen Wachmannschaften höchst zweifelhaft schien.

Eine gesonderte Ansprache für die volksdeutschen Wachverbände gab es nur in der ersten Ausgabe. Der Absatz trug die Überschrift „Für die Kameraden aus dem Südostraum“. Dort heißt es: „Mit der Besetzung Rumäniens durch die Sowjets wurde jegliche Postverbindung mit diesem Lande abgebrochen. Aus Siebenbürgen und dem Banat gelang es Tausenden von Volksdeutschen, die ungarische Grenze zu passieren. Inzwischen trafen von Geflüchteten bereits Briefe an hiesige SS-Angehörige ein. Nach zuverlässigen Meldungen wurden außer der Beschlagnahme von Rundfunkgeräten, Kraftfahrzeugen, Pferden und Fahrrädern die Deutschen in Ruhe gelassen.“ Weiter wurde ausgeführt, dass durch Anschläge auf Bahnlinien der Postverkehr mit der Slowakei abgeschnitten worden sei. Der Absatz endet mit den Worten: „Das Ausbleiben einer

Nachricht von Euren Angehörigen lastet schwer auf Euch. Seid aber zuversichtlich und wartet ab.“

Der Absatz hatte ohne Zweifel die Absicht, die Ängste der volksdeutschen Wachmänner um ihre Familien zu lindern. Ziel war es, dass die Männer auf ihren Posten blieben, anstatt zu versuchen, in ihre Heimat zu gelangen. Herzuheben ist, dass aus diesem Grund auch von einem vergleichsweise gemäßigten Umgang der sowjetischen Soldaten mit der deutschen Zivilbevölkerung berichtet wurde. Fraglich dürfte sein, inwieweit dies von Erfolg gekrönt war, berichteten die folgenden Ausgaben doch immer wieder von der Absicht der Bolschewisten, das deutsche Volk zu vernichten. Schließlich wurde auch von Gräueltaten der sowjetischen Soldaten in Ostpreußen berichtet. In der Ausgabe Nr. 3 vom 16. November 1944, also vier Wochen nach den eher beschwichtigenden Meldungen, hieß es dort: „Mit tiefer Empörung nahm das deutsche Volk die Nachricht auf von den Greueln der Bolschewisten in den von ihnen gegenwärtig besetzten Grenzgebieten Ostpreußens. Mädchen und Frauen wurden in viehischer Weise geschändet, alte Männer und Greisinnen einfach niedergemacht. Jedes deutsche Leben, dessen sie habhaft werden konnten, wurde von ihnen vernichtet. Die ungeheuerlichen Bluttaten der sowjetischen Soldateska bestärken uns in dem fanatischen Willen, lieber bis zum letzten zu kämpfen, als diesen Moskauer Mörderbehörden weiter Raum zu geben. Wir wußten es immer, sie schonen keinen, nun erhalten wir den letzten Beweis.“

Dabei ging es vermutlich um Vorgänge, die von der NS-Propaganda als das „Massaker von Nemmersdorf“ bezeichnet und in großer Aufmachung in deutschen Zeitschriften verbreitet wurden. Am 21. Oktober hatten sowjetische Verbände Nemmersdorf erobert und in einem Unterstand 13 Zivilpersonen erschossen und vermutlich im Dorf etwa zehn weitere Zivilisten ermordet. Kurz darauf jedoch eroberten deutsche Truppen das Dorf zurück. Nach einer Besichtigung des Ortes durch Himmlers Leibarzt Karl Gebhardt und Angehörige der Gaupropaganda, erkannte Goebbels in den Vorfällen eine Chance und ließ eine fotografische Dokumentation erstellen. Dabei wurde nun auch behauptet, dass alle Frauen vergewaltigt und einige gekreuzigt an Scheunentore genagelt worden wären. Die umfassendste historische Untersuchung der Ereignisse von Bernhard Fisch kam zu dem Ergebnis, dass die Kreuzigungen und Vergewaltigungen von der Propaganda gestellt wurden.²⁰

²⁰ Bernhard Fisch, Nemmersdorf, Oktober 1944. Was in Ostpreußen wirklich geschah, Berlin 1997.

In Deutschland erzielte die Berichterstattung zu dem Ereignis 1944 erhebliche Reichweite und wurde zu einem Schlagwort der Propaganda. Dies ließ sich auch am Stutthofer Nachrichtendienst erkennen, indem bereits in Ausgabe Nr. 4 nun nur noch auf „Nemmersdorf“ verwiesen wurde, ohne genauer erklären zu müssen, was dort geschehen war. Fortan wurde der Sowjetunion durchgängig unterstellt, das ganze deutsche Volk vernichten zu wollen.

Auch das Vorgehen der Westalliierten und deren Pläne wurden im Nachrichtendienst umfangreich kommentiert. Hämisch wurde darüber berichtet, dass die Menschen in den von den Alliierten eingenommenen Städten in Italien und Frankreich hungern müssten. Erklärt wurde dies wie folgt: „Einziges Ziel der ‚Befreier‘ ist Ausbeutung und geschäftlicher Gewinn. Das Schicksal des französischen Volkes interessiert diese Leute überhaupt nicht.“ Im Gegenzug lobte man die angeblich höchst humane deutsche Besatzungspolitik: „Der Unterschied zwischen der verantwortungsbewußten Fürsorge, die das nationalsozialistische Deutschland der Bevölkerung des von ihm früher besetzten Auslands zuteil werden ließ, und der ausbeuterischen Politik Anglo-Amerikas tritt nun für Franzosen und Italiener mit krasser Deutlichkeit gleichermaßen zutage.“

Auch den Westalliierten wurde brutales Vorgehen beim Vordringen auf deutsches Gebiet vorgeworfen. So behauptete der „Nachrichtendienst“, dass amerikanische Truppen Wallendorf in der Eifel auf Befehl von Divisionsgeneral Mac Millan niedergebrannt hätten, weil einige Frauen des Ortes nicht alle Kühle abliefern wollten. Bisher deutet alles darauf hin, dass dies frei erfunden wurde. Stattdessen wurde das Dorf wohl von der alliierten Luftwaffe zerstört, weil deutsche Truppen es bald zurückerobert und von dort die alliierten Verbände angegriffen hatten.²¹ Eine Zeugin aus dem Ort berichtet, dass die Amerikaner den Bewohnern Kaugummi angeboten hätten, und erwähnt mit keinem Wort Requirierungen oder Bestrafungen.

Insgesamt bleibt das Bild der Westalliierten heterogener als das der Bolschewisten. Hier gelten nicht alle Institutionen als gleich verwerflich und „von Juden zersetzt“, doch die gegen Deutschland kriegführenden Personengruppen werden als ähnlich feindselig wie die Bolschewisten dargestellt. Dies ist dann im Regelfall der Moment, in dem der Antisemitismus eine zentrale Rolle einnimmt. Etwas überraschend ist vielleicht, dass im Nachrichtendienst kein

²¹ Bericht von Wesley Reading, World War II: My Personal Account, www.memoriesofwar.com/veterans/reading/default.asp (letzter Zugriff 23. 7. 2011).

einiger Artikel das Wort „Jude“ im Titel trägt und in keinem Artikel antisemitische Hetze im Zentrum steht. Man könnte sicherlich argumentieren, dass der Antisemitismus angesichts der weit vorangeschrittenen Vernichtung der europäischen Juden an Relevanz eingebüßt hatte – doch gerade im KZ Stutthof befand sich eine große Zahl jüdischer Häftlinge. Tatsächlich enthalten mehrere Artikel Antisemitismus, insbesondere, wenn es um die Rolle der USA, z. T. auch Englands, ging: „In den USA geschah für eine Kriegsvorbereitung nach Außen hin fast gar nichts, wenn man vom gewaltigen Ausbau der Zweiozeanflotte absieht. Im geheimen tat aber Roosevelt mit seinen jüdischen Ratgebern hinter dem Rücken des Kongresses und des obersten Gerichtshofes alles, um so bald als möglich aus dem Völkerkampf riesige Gewinne ziehen zu können.“ Nach NS-Diktion seien sowohl die USA als auch England durch den Kampf zwischen einer jüdischen und einer antijüdischen Fraktion innerlich zerrissen, wobei aktuell in beiden Ländern die jüdische Fraktion die Macht habe und deswegen Krieg gegen Deutschland führe. Die Hoffnung aber, dass die Machtverhältnisse sich ändern könnten, bleibe.²²

Der Absatz zu den USA entstammt dem Artikel „Über den totalen Krieg“, der schließlich mit der Vorhersage eines apokalyptischen Szenarios endet, das der Nationalsozialismus bis zuletzt bekämpfen will: „Solange es in Europa Kriege gab – abgesehen vom wilden Hunnen- und Mongolensturm. – wurde nach bestimmten Ehrengründungen gekämpft. [...] Amerikaner und Sowjets stellten ein anderes Kriegsziel auf [...]: Totale Vernichtung des deutschen und anderer europäischer Völker.“ Dies gipfelt in der Vision von den Folgen einer Niederlage: „Völlig besetzt, wirtschaftlich ausgeplündert, in viele Kleinstaaten zerrissen, von den Bolschewisten, Amerikanern und Briten beherrscht und kontrolliert, dazu gezwungen, 10 Mill. deutsche Männer zur Sklavenarbeit für die Sowjetunion zu stellen, dazu gezwungen, unsere Kinder [...] in alle Welt zerstreuen zu lassen, von jüdischen Ärzten sterilisiert, also entmannt und der

22 Diese Argumentationsweise ähnelt jener von Peter Aldag aus dem Jahr 1943: „Cobbett [glaubt], daß die englische Nation bereits so sehr von den Juden und ihrem System verendet und entkräftet sei, daß sie nicht mehr die nötige Energie aufbringen könne. Mag auch ein Kern von Wahrheit darin stecken, so glauben wir doch nicht, daß die Zersetzung schon so weit fortgeschritten ist, daß alles verloren wäre. Wohl kaum ein zweites Land hat in der Vergangenheit mit größerer Zähigkeit und Entschlossenheit gegen die Juden gekämpft wie England. [...] Aber wir haben nicht nur die Hoffnung, sondern sehen sogar Anzeichen dafür, daß der traditionelle antijüdische Geist in England wieder erwacht.“ Peter Aldag, Das Judentum in England, Berlin 1943, S. 532 f.

Zeugungskraft beraubt, auf daß das deutsche Volk in wenigen Jahren aussterbe [...], das würde die Erfüllung jenes Haßtraumes sein, den der frühere englische Botschafter in Berlin, Sir Neville Henderson, schon lange träumt.“

Zusammengefasst könnte man festhalten, dass die SS den Alliierten unterstellte, sie würden genau das tun, was die Nazis anderen in Europa angetan hätten: Zwangsarbeit, Ausplünderung, Sterilisierung und schließlich totale Vernichtung. Neben den darin angelegten Übertragungen hatte der Artikel vor allem das Ziel, den Durchhaltewillen der Wachmannschaften zu stärken, was im Zentrum aller Ausgaben des Stutthofer Nachrichtendienstes stand.

In ähnlich düsterer Form setzten die „Stoffunterlagen für den weltansch. Kompanieunterricht“ für die Zeit vom 21. bis 27. Januar 1945 ein, in der schließlich mit der Räumung Stutthofs begonnen wurde. Dort heißt es: „Kampf, Not, Opfer, Weh und Verzweiflung sind Zeiterscheinungen, die gegenwärtig tief im deutschen Volk Platz genommen haben.“²³ Hier wurde die Situation aber nicht weiter ausgemalt, sondern mit der Zeit der Machtergreifung parallel gesetzt und damit positiv gewendet. Auch damals seien die Zeiten schwer gewesen, doch der Führer habe alles zum Positiven gewendet, und so auch heute – darauf jedenfalls sollte das Fazit in der „Auswertung des Stoffes“ hinauslaufen: „Die gegenwärtige Auseinandersetzung mit den Mächten der Finsternis ist der Kampfzeit gleichzusetzen. Nur ist das Ausmaß des Kampfes bedeutend größer. Genau aber wie damals bewährt sich die persönliche Einsatzkraft des einzelnen aufs höchste. Es ist deshalb schon jetzt wie nach dem Kriege kein Wertunterschied zwischen alten Kämpfern und jüngeren Nationalsozialisten zu machen.“²⁴

Die Nachrichten über den Dienstbetrieb nahmen mit insgesamt etwa drei Seiten nur einen geringen Raum ein. Hier standen drei Themen im Vordergrund, die auch aus den Kommandanturbefehlen anderer Konzentrationslager sowie den Schreiben des SS-WVHA an die Kommandanten bekannt sind: 1. Warnungen vor drakonischen Strafen bei Diebstahl und anderem Fehlverhalten, 2. Appelle zur Wachsamkeit bei der Häftlingsbewachung sowie zum Antreiben der Häftlinge bei der Arbeit und 3. Bemühungen um eine sparsame Verwendung von Materialien. Zu Punkt eins findet sich eine vergleichsweise ausführliche Berichterstattung über zwei SS-Oberscharführer, die Häftlingen Geldbeträge und Wertsachen gestohlen hatten und deswegen zum Tode verurteilt und hingerichtet worden waren. Hinsichtlich der Bewachung wurde mitge-

23 AGS, I-IB-3.

24 Ebenda.

teilt, dass aus Stutthof und seinen Außenlagern innerhalb eines Monats 30 Häftlinge fliehen konnten und eine Untersuchung ergeben habe, dass 27 Flüchtlinge durch aufmerksamere Wachen leicht hätten verhindert werden können. Hier versuchte die SS die Wachmänner moralisch anzusprechen, doch nicht, ohne zugleich wieder eine Drohung anklingen zu lassen: „Habt Ihr schon bedacht, daß diese sich im Lande herumtreibenden Staatsverbrecher eine Gefahr für Frauen und Kinder, vielleicht sogar Eure eigenen bedeuten? Vermeidet es durch erhöhte Aufmerksamkeit, straffällig zu werden!“ Hinsichtlich der Zwangsarbeit der Häftlinge wird betont: „Denkt immer daran, daß die Häftlinge als Arbeitskräfte nur wertvoll sind, wenn sie viel leisten. Helft mitarbeiten und drückt immer wieder auf das Arbeitstempo. [...] Dieses ist neben der Sicherheit Eure höchste Aufgabe.“

Eine weitere wichtige Aufgabe der Bewachungsmannschaften bestand darin, angesichts des Mangels an Material sparsam im Verbrauch zu sein. Besonders zynisch war dieses Anliegen im Hinblick auf die Häftlingskleidung. Da die SS kaum noch über Bekleidungsreserven verfügte, wurde den Häftlingen der Umtausch von abgenutzter Kleidung weitgehend verboten und der Verschleiß den Häftlingen vorgeworfen: „Es geht keineswegs an, daß wir hier aus dem Vollen wirtschaften und immer nur anfordern, weil mal wieder sozialer Bekleidung abgerissen ist. Stutthof kann und muß ja liefern. So geht das nicht. Die Häftlinge müssen unter Eurer Anleitung erzogen werden, schonendst ihre Bekleidung zu behandeln, wer achlos und mutwillig seine Kleidung zerreißt, erhält keinen Ersatz und wird bestraft. Jedes Stückchen Stoff und Leder, das wir auf diese Weise bei den Häftlingen sparen, kommt unseren Kameraden an der Front zu gute.“ Angesichts der Bekleidungsituation der Häftlinge kann die Behauptung, aus dem „Vollen [zu] wirtschaften“, nur als purer Zynismus bezeichnet werden. Insgesamt orientierte sich die Nachricht stark an einer Weisung Pohls an die Kommandanten. Weitere Aufforderungen zu Sparsamkeit betrafen den Brennstoffverbrauch im Winter und eine Spinnstoff-Sammelaktion für neu aufgestellte Truppenverbände.

Aus diesen drei Hauptthemen fallen die Nachrichten von der Geburt des 15. Kindes eines SS-Schützen sowie vom Besuch des Kapitäns zur See Hartmann, Träger des Eichenlaubes zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, im Lager Stutthof Ende November 1944, heraus. Des Weiteren wurde die Einrichtung eines „Briefkastens“ in allen Außenlagern bekannt gegeben, wodurch die SS-Männer Briefe ohne Absender an den Kommandanten schreiben konnten. Als

Ziel nannte man, dass der Kontakt zwischen dem Kommandanten und seinen Männern nicht abreißen sollte. Betont wurde jedoch auch, dass die Briefe keineswegs anonym sein sollten, sondern es „ist selbstverständlich Voraussetzung, daß jeder SS-Mann das Verantwortungsbewußtsein und den Mut aufbringt, unter einer solchen schriftlichen Eingabe seinen Namen zu setzen“.

Aus dem Rahmen fällt die Ausgabe Nr. 5, die Mitte Dezember 1944 erschien und die abschließlich das kommende Jul-Fest zum Thema hatte. Pathos, Tod und Kitsch standen im Mittelpunkt, ähnlich wie Saul Friedländer dies für die Mobilisierungsversuche der NS-Bewegung insgesamt festgestellt hat.²⁵ Abgerundet wurde die Jul-Fest-Ausgabe durch einen Text von Kurt Eggers, einem nationalsozialistischen Schriftsteller, der 1943 als Kompaniechef einer Panzerkompanie der 5. SS-Panzer-Division „Wiking“ in der Sowjetunion gefallen war. Der Text trägt den Titel „Freiheit auf Erden“ und handelt davon, dass das Leben stärker als der Tod und der Krieg zugleich Notwendigkeit und Schicksal für das Leben der nordischen Rasse sei.

Zusammenfassend zeigt der „Nachrichtendienst für die SS-Männer und Aufseherinnen in den Außenkommandos“, dass sich die KZ-Kommandantur in Stutthof im Klaren darüber war, dass die Wachmannschaften kein NS-Eliteverband mehr waren, sondern eine äußerst heterogene Truppe, deren ideologische Einstellung im Sinne der SS keineswegs mehr gesichert war. Deswegen wurde die Aufgabenstellung der Abteilung VI in der zweiten Hälfte des Jahres 1944 grundsätzlich geändert. Die weitgehend inhaltsleeren Truppenabende wurden beendet, stattdessen stand nun die Indoktrination der heterogenen Wachverbände im Zentrum. Dem Nachrichtendienst kam dabei große Bedeutung zu. Er sollte die mehrheitlich über diverse Außenlager verstreute Truppe zusammenhalten. Zentrales Ziel des Blattes war es, dafür zu sorgen, dass die Wachmannschaften ihren Dienst ordentlich erfüllten und die Hoffnung auf einen deutschen Sieg nicht völlig verlioren. Zumindest das erste Ziel scheint erreicht worden zu sein, denn die Mehrzahl der Wachmannschaften versah ihren Dienst bis zur Auflösung der Lager und oft darüber hinaus ordnungsgemäß und oft im Sinne der SS. Inwiefern der Nachrichtendienst dazu beitrug, lässt sich bisher allerdings kaum sagen.

25 Saul Friedländer, *Kitsch und Tod. Der Widerschein des Nazismus*, München 1984.